



Der Verlagslektor

SCHAUMANN, Ruth, Der Krippenweg. 21 farbige Holzschnitte mit Gedichten. 48 S. Kart. 2.80.
Siehe Gedicht Seite 21.

DEML, Friedrich, Sprache der Dinge. Gedichte. 88 Seiten. Halbleinen 2.80.

PRZYWARA, P. Erich S. J., Karmel. Geistliche Lieder. 151 S. Halbleinen 3.50.

LIPPERT, P. Peter S. J., Briefe in ein Kloster. 272 S. Halbleinen 4.20. Kart. 2.80.
Auf Seite 17 finden Sie einen Brief P. Lipperts vollständig abgedruckt.

RID, P. Ludger O. S. B., Adventslichter. 80 S. Kart. 2.—.

Der Leitartikel dieser Nummer ist dem Böhlein entnommen.

EHRHARD, Albert, Die Kirche der Märtyrer. Ihre Aufgaben und ihre Leistungen. XII u. 412 S. Leinen 10.—.

Dieses Buch ist den Vorstauslesern aus wiederholten Abdrucken bekannt.

ZIEGLER, Adolf, Die russische Gottlosenbewegung. Eine authentische Darstellung mit reichem, in Deutschland erstmals veröffentlichtem Bildermaterial. 248 S. Geb. 4.50.

GILARDONE, Georg, Tilly. Der Heilige im Harnisch. 163 S. Kart. 1.80. Halbleinen 2.70. Leinen 3.60.

Das Leben des großen katholischen Feldherrn.

GOSENS, P. Bruno O. M. Cap., Die gottselige Mutter Franziska Schervier. 150 S. Halbleinen 3.30.

Das Leben der Stifterin der „Armen Schwestern vom hl. Franziskus“ in Wien.

PRZYWARA, P. Erich S. J., Analogia entis. Metaphysik. I. Prinzip. 154 S. Leinen 6.20.

Das Lebenswerk des großen Philosophen aus dem Jesuitenorden.

KURZ, P. Edelbert, Individuum und Gemeinschaft beim hl. Thomas von Aquin. ca. 250 Seiten. Geb. ca. 6.—.

BEHN, Prof. Dr. Siegfried, Schönheit und Magie. 251 S. Halbleinen 5.80.

Siehe Abdruck auf Seite 22.

LAMA, Friedrich Ritter von, Deutschlands Unglück 1917 — und jetzt? Die Friedensvermittlung Papst Benedikts XV. und ihre Vereitelung durch den deutschen Reichskanzler Michaelis 1917. 310 S. Geb. 5.80.

VIESER, Dolores, Das Singerlein. Die Geschichte einer jungen Seele. Sonderausgabe. 347 S. Leinen 3.20.

STOCKHAUSEN, Juliana von, Die Soldaten der Kaiserin. Ein Maria-Theresia-Roman. Sonderausgabe. 351 S. Leinen 3.20.

Die beiden billigen Sonderausgaben der berühmten katholischen Romane.

Hemmelmann ist doch ein Kerl....

Rudolf Henz, den wir unseren Lesern hier neben im Bilde vorstellen, hat sich bereits durch ein Bändchen Lyrik „Unter Brüdern und Bäumen“ einen Namen gemacht. Sein erstes Prosa-Werk ist jedoch im Verlag Josef Kösel & Fr. Pustet, München erschienen. (401 S. Ganzleinenband RM. 6.50. Das Buch, ein Zeitroman, führt eine Reihe absonderlicher und gewöhnlicher Menschen vor, die zwar alle den Willen haben, ihr Ich zu wandeln, zu bessern, die aber dennoch, während sie eine vernünftiger Ordnung ihres Lebens anstreben, sich selbst und andere mit ihrem heroischen Willen betrügen. Großstadt und Dorf sind die Schauplätze dieses Romans, der aus dem Gewissen heraus geschrieben, den Leser aufrüttelt, der Zeit einen Spiegel vorhält und zur Selbstbefinnung antreibt.

„Frau Dolores wird jetzt bald zurückkommen“, sagte Weißling während des Mittagessens, „wenn Sie einmal eine übrige Stunde haben, legen Sie mir einen Plan für die Ausgestaltung eines Frauengemachs vor, gediegen, geschmackvoll, kann etwas kosten, natürlich soweit als möglich mit der vorhandenen Einrichtung.“

„Ich wüßte keine überflüssigen Möbel auf Heimdall“, sagte Hemmelmann. Er brannte zornig, wenn er sich Dolores auf Heimdall vorstellte.

„Und unser zweites Stodwerk?“

„Und Tante Anna?“

„Außerordentlich nett von Ihnen, dieses närrische Frauenzimmer Tante zu nennen.“

Hemmelmann spürte die seit Wochen verbissene Wut hochkommen. Er zitterte am ganzen Körper und stieß das daraerreichte Weinglas von sich. „Wenn ich Sie nur ansehe“, schrie er, „Ihre Saufnase, Ihr verlogenes Gesicht, da kriecht es mir herauf zum Speien über Sie!“ Er taumelte auf und gegen ihn los, rannte an einen der schweren Bauernstühle und schwihte. „Jetzt ist alles vorbei“, dachte er blitzschnell. Weißling lachte.

„Sie sollten Ihre Nerven schonen, lieber Hemmelmann. Nehmen Sie Urlaub, fahren Sie auf eine Woche nach Wien, ich lege Ihnen die doppelte Gabe drauf, sofort. Oder haben Sie einen anderen Wunsch?“

Das Wort Nerven rettete ihn. Hemmelmann glaubte wirklich, daß er nur an Erschöpfung litt. Er ergriff bleich die dargebotene Hand und sank über dem Tisch zusammen. Was ihn schüttelte, war nicht mehr Wut, sondern nur wieder jene unbeschreibliche Trauer, die er schon besiegt glaubte.

Die Kunde von diesem Wutausfall verbreitete sich rasch im Hause. Anton presste beim Weggehen seine Hand. „Warum haben Sie ihm das nicht früher gegeben?“ flüsterte er. „Sie dürfen uns nicht verlassen. Sie nicht.“

Hemmelmann schüttelte diese Vertraulichkeit ab. Doch gegen Abend, das Dorf lag im schönsten Sommerdunst unter den bleichen Wänden, wurde es ihm plötzlich bewußt. Er war Weißling gegenüber eine Macht, wenn er nur einmal wollte, er und die Diener, er und das Dorf, er und Toni, er und alles in diesem Tale, was Herz



Rudolf Henz

und Gerechtigkeit hatte. Sein Gesicht glühte den Abend an.

*

Jetzt nützte es ihm, daß er seit Wochen mit den Arbeitern ohne Aufdringlichkeit, ohne ein Teilchen seines Planes oder seiner Neigung zu verraten, verkehrt hatte. Er zog schon morgens gegen den Steinbruch los und überlegte den Weg, wie er den Leuten seinen Plan zur Zusammenarbeit entwickeln würde. Diese Zusammenarbeit hatte ja Weißling anbefohlen. Das große Geheimnis aber, daß sich dieses Werk der Bruderschaft schließlich gegen Weißling kehren mußte, lag bei ihm allein. Er pfiß.

Die Arbeiter bei der Laderampe grüßten weit herüber. Das trieb ihn rasch aufwärts. Am Eingang in das große Theater des Steinbruches hockte er sich nieder und verzehrte sein Frühstück. Die Preßluft-hämmer ratterten wie vertraute Maschinengewehre, das vielfältige Echo täuschte eine Schlacht vor. Ein losgetretener Stein zischte an seinem Schädel vorbei. Er duckte sich lachend. Oben juchzte ein Ziegenbub. Ein Mann kam jetzt über die Steinarena gerannt, drohte mit einem Stöcken aufwärts und schrie, daß sich die Scheltworte überfugelten. Eine helle, fremd klingende Stimme. In Hemmelmanns Nähe riß er sich herum, stand habacht und schwenkte die Kappe. „Buon giorno, guten Tag, Herr Verwalter!“

„Wenn mir der Brocken den Schädel zerdröschten hätte, könnt ich auf euer Geschimpfe nachher frei verzichten“, schrie er ihn absichtlich zornig an. Drossig, wie der alte Bursche schlotterte, nur weil er um zwei Atemzüge schärfer blies. Warum hatte er sich nicht schon Jahre früher mit diesem Abc der Herrennaturen befaßt? Anschnauzen, begrobjen, zähneblecken, wildblicken und so tun, als ob. Ein jahrhundertalter, ungeschriebener Kodex für den „Umgang mit Pad“. Er staunte jetzt, wie dieser Mechanismus unkompliziert